



Skifreizeit am GaK

Skifahren und Schule – passt das zusammen?

Das eine ist ein boomender Freizeitsport, das andere eine altherwürdige Einrichtung, in der strukturiert gelernt und wissenschaftlich gearbeitet wird.

Ja, es passt! Es passt sogar hervorragend. Bewiesen hat das 1969 ein junger Studienrat namens Jürgen Belitz, der das erste „Skilager“ unserer Schule in den Alpen organisierte, und wohl nicht ahnte, dass er damit eine inzwischen ununterbrochene jährliche Tradition am Gymnasium am Kaiserdom begründen würde.

Mit einem zweijährigen Stopp in der Wildschönau in Tirol ging es fast vier Jahrzehnte in die Ramsau am Dachstein (Österreich). Dann wurde dieses Domizil zu klein und man wechselte nach einem

zweijährigen Intermezzo in Sedrun (Schweiz) zurück nach Österreich. In Obertauern haben wir zur Zeit die für uns optimalen Bedingungen gefunden. Unsere Unterkunft liegt direkt im Skigebiet und bietet mit zwei warmen Mahlzeiten eine hervorragende Verpflegung.

Dabei geht es aber nicht darum, dass die Schule sich als Reisebüro betätigt und den Schülern sozusagen zwischen den Halbjahren einen Kurzurlaub gewährt. Vielmehr stellt sich die Frage: Was kann das Erlernen einer komplexen Sportart in der Abgeschiedenheit der alpinen Bergwelt, eingebunden in das soziale Gefüge einer möglicherweise inhomogenen Gruppe und unter Verzicht auf allzu großen Luxus zum Bildungsauftrag der Institution „Schule“ beitragen?

Die Schüler finden sich in einer für die meisten völlig ungewohnten Umgebung wieder. Die Unterkünfte sind eher schlicht, da die finanzielle Belastung der Eltern möglichst gering gehalten werden soll. In 4-6-Bett-Zimmern mit Etageduschen muss man sich auf engstem Raum organisieren und mit-





einander auskommen. Fernab vom Elternhaus muss jeder Schüler Selbstständigkeit beweisen und z. B. Vorsorge für seine täglichen Bedarfsgegenstände zeigen. Beim Tischdecken, Abräumen und Aufräumen gilt es, sich in den Dienst der Gruppe zu stellen und im Team zu arbeiten und ggf. auch unangenehme Tätigkeiten auszuführen.

All das lässt sich als Beitrag zum Erlernen und Festigen des Sozialverhaltens der Schüler auffassen – unbestritten ein grundlegender Bildungsauftrag der Institution Schule. Denn der Prozess des Erlernens von sozial relevanten Verhaltensweisen ist langwierig; er dauert Jahre - und endet eigentlich nie.

Und die Komponente „Sport“, das Skifahren?

Hier am Hang schlägt die Stunde der Wahrheit. Mancher, der bei der Anreise im Bus noch verkündet hat, wie einfach das Ganze doch wohl sein müsse und wie bravourös er die Sache meistern würde, steht dann doch etwas wortkarg auf den wackeligen Brettern und wünscht sich festen Boden unter den Füßen. Denn hier gilt: das Erlernen des Skifahrens erfordert Anstrengung, Willensstärke und Durchhaltevermögen. Da die begleitenden Lehrkräfte alle eine Zusatzausbildung zum Erteilen von Skiunterricht haben, werden die Schüler jedoch systematisch und möglichst „sanft“ an die neue Sportart herangeführt.

Und das Wunder geschieht: meistens schon am ersten Tag die ersten Bögen, am zweiten Tag die erste Fahrt im Lift. Unbeschreiblich der Stolz und die innere Befriedigung, so etwas geschafft zu haben. Mit höchster Motivation wird dann weitergemacht, und am Ende des Aufenthalts haben alle Schüler das Skifahren gelernt. Beeindruckend ist auch immer wieder der Zusammenhalt der Gruppe am Berg. Da ist es für jeden selbstverständlich, dem Mitschüler nach einem Sturz wieder auf die Beine zu helfen oder verlorene Ausrüstungsgegenstände einzusammeln.

Immmer stärker in den Fokus rückt in jüngster Zeit auch der Aspekt der Gesundheit. Eine Jugend, die sich immer weniger bewegt, kann hier lernen, wieviel Spaß es macht, sich in gesunder Umgebung sportlich zu betätigen und bis an die eigenen körperlichen Grenzen zu gehen.

Aber natürlich kommen auch Spaß und Gaudi nicht zu kurz. Nicht umsonst heißt die Unternehmung mit dem offiziellen Namen „Skilandschulheimaufenthalt“ bei Schülern und Lehrern kurz „Skifreizeit“. Allein schon die ereignisreiche Zeit auf der Piste und das allabendliche gemütliche Beisammensein mit allerlei Spielen und sonstigen geselligen Aktivitäten sorgen für Spaß und Freude. Daneben gibt es gemeinsame Unternehmungen wie Wanderungen, Schneeballschlachten, Après-Ski und den „Bunten Abend“, bei dem Lehrer und Schüler den jeweils anderen meistens von einer bis dahin völlig unbekannt Seite kennenlernen.



Die Klassenstufe, in der die Skifreizeit stattfindet, ist bewusst gewählt, um ein weiteres pädagogisches Ziel zu erreichen: die Integration der 10. Klassen kurz vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe. Bevor die alten Klassenverbände aufgelöst werden, haben die Schüler beim Skifahren die Gelegenheit, den gesamten Jahrgang näher kennenzulernen.

Nach Aussagen vieler Schüler war die Skifreizeit eine der erlebnisreichsten Unternehmungen während ihrer gesamten Schulzeit. Das jetzige Ski-Team hofft demzufolge, noch vielen Schülern diese schöne, aktive Erfahrung in toller Umgebung zu ermöglichen.

Für das Ski-Team: Anne Außel und Nina Kühn

